

13. Crossing Europe Festival, Linz 2016, 20.-25.4.16

Bericht von Dr. Norbert Fink

Allgemeines:

Die 13. Ausgabe des Linzer Festivals bot 162 Filme aus 35 Ländern. Sie waren eingeteilt in den Spielfilm- und den Dokumentarfilmwettbewerb, das Europäische Panorama Spiel- und Docfilm, die Sektion Arbeitswelten, die European Communities (Dorfkommunen im Spiegel Europas), den Tribut an Helena Trestíková, die Nachtschicht mit ausgewähltem Genre-Kino, das Cinema Next Europe mit dem Thema Heimatland – Wonderland und den Local Artists aus Oberösterreich. Auch ein umfangreiches Rahmenprogramm wurde den Gästen geboten.

Die Jurys bestanden zu 2/3 aus Frauen, einen Publikumspreis gab es genauso, die Atmosphäre und Rahmenbedingungen waren für mich optimal. Natürlich war der rote Faden die Flüchtlingsproblematik. Die Filme boten aber keine einfachen Lösungen an, sondern versuchten durch differenzierte Geschichten Empathie zu erzeugen. Sie zeigten auch, dass auch die höchsten Zäune nicht wirklich abschrecken.

Diese Filme habe ich gesehen:

KRIGEN /A WAR

Eröffnungsfilm / Panorama

Tobias Lindholm, DK 15, 115 Min, OmU.



Kommandant Claus Pedersen und seine dänische Einheit sind fern der Heimat in der afghanischen Provinz stationiert. Als die Kompanie ins Kreuzfeuer der Taliban gerät, fordert

Pedersen Luftverstärkung an, um das Leben seiner Männer zu retten. Doch zurück in der Heimat muss sich der dreifache Familienvater vor Gericht verantworten, weil bei dem Einsatz unschuldige Zivilisten getötet wurden. Ein zermürender Prozess beginnt, der ihn immer mehr in ein moralisches Dilemma bringt. (Katalog)

Als ein Mann der dänischen Einheit in Afghanistan vor den Augen der Kameraden von einem feindlichen Geschoss getroffen wird, ist die Moral der Truppe im Keller. Kommandant Claus Pedersen geht nun selber mit auf Patrouille, statt in der geschützten Gefechtszentrale von den Monitoren aus die Situation zu beurteilen. Als er dabei selber unter Beschuss kommt und mehrere verletzte Soldaten um sich hat, fordert er Luftunterstützung an. Die Bomben treffen aber auch 11 Zivilisten und deswegen wird er sehr rasch zuhause vor Gericht gestellt.

Zwischen dem Schlachtfeld und zuhause pendeln die Einstellungen, der Krieg gegen die Taliban dort, die Ehefrau mit drei Kindern da. Als Papa unerwartet nach Hause kommt, werden ihm auch von seinen Kindern Fragen gestellt, die er besser nicht beantwortet.

Es drohen im vier Jahre Haft, seine Familie würde am meisten darunter leiden. Das Gericht urteilt letztlich so, dass sich weiterhin Soldaten rekrutieren lassen.

**** guter Antikriegsfilm, nicht ganz glaubhaft für mich war, dass jeder Waffeneinsatz so auf die Waagschale gelegt wird. M.W ist das bei den USA und vielen anderen Ländern nicht der Fall, so wie hier am Beispiel Dänemark.*

Der Film wurde zum Oscar® 2016 nominiert und ist bereits in unseren Kinos.

Pod Elektrychskimi Oblakami

Under Electric Cloud

ALEXEY GERMAN JR.

Russia / Ukraine / Poland 2015, DCP / color, OmeU, Cinemascope, 137 Minuten



Ein bizarres Ufer in Nebel und Schnee. Überall verstreut Teile aus Stahl und Beton. Das Skelett eines Wolkenkratzers. Unfertige Autobahnbrücken in flacher Landschaft. Eine riesige Pferdefigur aus Metall. Und eine Lenin-Statue, deren ausgestreckter rechter Arm ins Nirgendwo weist. Ein kaltes, erstarrtes Zwischenreich, in dem sich vollendete Vergangenheit und imaginäre Zukunft treffen. Zielloos bewegen sich Menschen durch diese surreale Welt. Alte Gewissheiten gelten nicht mehr, Verwandte und Freunde sind verschwunden, die Ideale vom Winde verweht. In sieben Episoden verdichtet Alexey German Jr. den Seelenzustand seines Landes zu einem symbolischen Film der langen Plansequenzen, einem fließend choreographierten Tanz der Menschen und der Kamera. (Berlin International Film Festival 2015)

Allein schon die Zusammenarbeit des Russischen Kanal 1, des Polnischen TVP und des Ukrainischen Fernsehens erstaunt, vertragen sich die Ukrainer und die Polen derzeit ja eher nicht gut mit den Russen. Umso diffuser ist die Vorkriegsstimmung, und umso mehr wird in die Vergangenheit geschaut. Die Figuren agieren in neblig-kalter Atmosphäre, vor Bauruinen, verfallenden Palästen und Monumenten, sie befürchten einen bevorstehenden Bürger- oder gar Weltkrieg, die Grenzen „brennen“ schon, Japaner und Chinesen sind auf Grundstücks-Schnäppchenjagd. Alle misstrauen einander und manche gehen aufeinander los. 7 Episoden.

*** Leider ist der Film viel zu lang und sperrig geraten, um die Menschen anzusprechen. Dabei erinnert er stilistisch an Tarkowsky und zitiert laufend die Weltliteratur und Kunstgeschichte, gut spiegelt er die düstere Stimmung vor einem drohenden neuen Krieg wieder.*

Ukrainian Sheriffs

Dok-Wettbewerb

Ukraine / Latvia / Germany / Great Britain 2015; DCP / color; OmeU; 85 Minuten.



Südliche Ukraine. Provinz. Das Hilfspolizistenduo Viktor und Volodya ist mit ernst zu nehmenden Kriminalfällen wie dem Diebstahl zweier Enten betraut. Auch Nachbarschaftszwiste, randalierende Betrunkene, Raufereien oder Autopannen fallen in ihren Zuständigkeitsbereich. All das, wie es scheint, wurzelt in der hier vorherrschenden Arbeitslosigkeit, der Armut und dem Analphabetismus. In ihrem gelben Lada fahren Viktor und Volodya von einem Einsatz zum nächsten. Und so vergeht Tag um Tag, Woche um Woche. Aber als die politischen Ereignisse am Maidan das Dorf erreichen, keimt separatistisches Gedankengut auf. Mit scharfsinniger Beobachtungsgabe folgt Regisseur Roman Bondarchuk den Dorfhütern und stellt dabei seinen Blick für die irrwitzig-dubiosen Seiten des Alltags unter Beweis – für den Alltag jenseits des Krieges. (Katalog)

Viktor und Volodya sind eigentlich zwei sympathische und friedvolle Typen. Sie wurden von einer Gemeinschaft, zu der nicht alle gehören, zu Hilfspolizisten ernannt und sind eher Sozialarbeiter als Cops. Mit einem klapprigen Lada fahren sie ihre Stadt ab, die in der Nähe der Krim liegt, wo gerade ein Referendum zugunsten Russlands ausgefallen ist. Die ersten Kämpfe mit Separatisten in der Ost-Ukraine beginnen, die Armee verschickt Einberufungsbefehle, beide wollen aber nicht in den Krieg ziehen.

**** Der Dokumentarfilm zeigt uns ein desolates Gebiet der Ukraine, viele leben in prekären Verhältnissen, gleiten ins Asoziale ab und trinken zu viel. Zum 70. Jahrestag des Sieges der Sowjetarmee über Nazideutschland muss auch ein Heldendenkmal aufpoliert werden, doch nun scheint ein neuer Krieg und ein neuer Feind ganz nahe zu sein.*

Rio Congo

Dok-Wettbewerb

MAYA KOSA, SÉRGIO DA COSTA

CH / Portugal 2015, DCP / color, Cinemascope, portug. OmeU, 95 Minuten.



Silva ist zeitlebens viele Wege gegangen, kreuz und quer durch Portugal. Er hat sich durchgeschlagen. Als Regenschirm-Reparateur, Bauer, Schafhirte, Barbier, Maurer, Bergarbeiter, Gärtner, Clown und Zauberer. Mit Höhen und Tiefen. Jetzt hallen seine Schritte in den Gassen eines abgelegenen Dorfes wider, wo er ein leer stehendes Haus bezieht. Er trägt einen Anzug, und mit seinem reich bestickten Sombrero, dem weißen Bündel über der Schulter, Cowboystiefeln, Gehstock und Ringen an den Fingern ist er eine auffällige Erscheinung. Wie eine Figur aus einem Schelmenroman. Alle im Ort gehen dem sonderbaren Herumtreiber aus dem Weg, nur ein junges Mädchen ist für ihn und seine Geschichten empfänglich ...

In der Eingangssequenz sehen wir Herrn Costa, einen auffälligen Mann mit einem riesigen Sombrero und seinen Habseligkeiten durch die nordportugiesische Provinz Tras-Os-Montes wandern. Aus dem Off hören wir seine lange Aufzählung von Orten, wo er schon mal wohnte. Mit vier hat in seine Mutter verstoßen, nie hat er lesen gelernt und viele Berufe ausgeübt, nirgends konnte er lange bleiben. In einem kleinen Gebirgsort lebt er in einem heruntergekommenen Haus mit seinen Haustieren. Alle meiden ihn, nennen ihn „O Espanhol“ (den Spanier) nur Ana, ein Mädchen um die 15, nicht. Sie besucht ihn regelmäßig, bringt ihm Fleisch für die Hunde und Katzen, das er auskocht, bevor er es ihnen verfüttert. Er ist ein Außenseiter, ja fast Verstossener.

Während wir im ersten Teil einen sensiblen, wunderschön im „Western-Format“ Cinemascope gefilmten Dokumentarfilm mit beeindruckenden Landschaftsbildern sehen, bekommt er in der zweiten Hälfte zunehmend fiktive, ja sogar spirituelle Elemente. Costa, der Alkoholiker war und kein gesundes Leben führte, war mehrmals mit dem Tod konfrontiert, und deshalb stirbt er im Film gleich zweimal, die lineare Erzählungsweise wird zunehmend verlassen um auch Wunschvorstellungen, Ängsten und Träumen Raum zu bieten.

Obwohl er nie in die Kirche ging, reimte er sich seine eigene Religion zusammen, so erscheint einmal eine Christus-, einmal eine Madonna-Figur und er kann aus dem Jenseits über seinen eigenen Tod lachen.

Auch die Musik, auch portugiesische Schlager aus den 70er Jahren, kommt teils aus seinem Plattenschrank und wird durch Akkordeon- und Gitarrenklänge ergänzt. Der Titel ist eine Hommage an eine Serie von Western mit ähnlichen Titeln, in denen ebenfalls ein Fremder auftaucht.

Die beiden FilmemacherInnen sind ein Paar, Maya Kosa hat polnische, Sérgio da Costa portugiesische Eltern, sie beiden leben derzeit in der französischen Schweiz. Neben dem Protagonisten Costa und einigen Mitgliedern der Dorfgemeinschaft kommen auch deren Verwandte zum Einsatz.

***** Kein reiner Dokumentarfilm über einen Außenseiter im Norden Portugals, denn im Verlauf des Films mehren sich fiktive Elemente, Traum- und Wunschvorstellungen. Herausragende Kamera.*

Der Film gewann den „social awarness award“ – den Dokumentarfilmpreis!

BADEN BADEN

Im Wettbewerb Fiction

RACHEL LANG ,B/ F 2016, DCP / color, OmeU, 96 Minuten



Ana, 26, arbeitet bei einer großen belgischen Filmproduktion. Und sie hasst ihren Job. Kurzerhand entschließt sie sich, alles hinter sich zu lassen, kündigt ihre Tätigkeit als Hilfskraft und bricht nach Straßburg auf. Oder besser gesagt, sie kehrt dorthin zurück. Denn immerhin ist Ana dort aufgewachsen. Nach ihrer Ankunft verschreibt sie sich der mehr oder weniger verantwortungsvollen Aufgabe, das Bad ihrer Großmutter umzubauen. Eine ebenerdig begehbare Dusche ist schließlich wesentlich altersgerechter als die bisherige. Einen Sommer lang hat Ana wieder eine Beschäftigung, eine Mission. Und kurzzeitig blüht sogar eine alte Liebesaffäre wieder auf. Ana tut ihr Bestes, das Leben in all seiner Umständlichkeit anzunehmen und vor allem: einfach zu leben.(Katalog)

Enttäuschend für mich war der belgische Film um eine junge Frau, die mit einem Porsche Cayenne für eine Filmproduktion Schauspieler chauffieren soll. Als ihre Großmutter ein Pflegefall wird, restauriert sie deren Badezimmer und braucht Hilfe. Dabei lernt sie verschiedene Männer kennen,

nimmt alte Liebschaften wieder auf, wird schwanger und treibt ab. Klar, dass sie it dem schnellen Auto in den Radar rast, und dass das Kacheln des Badezimmers nicht so einfach ist, wie man meint.

Für eine Komödie fehlte dem Film der Witz, für eine Tragödie ist er zu banal.

** Nicht recht Komödie, nicht recht Tragödie, aber doch eine nachzuvollziehende Geschichte auf der Suche nach etwas Glück.

Der Film gewann den Spielfilmpreis. Er war vielleicht einer der wenigen Filme, die bei allen schweren Themen eine gewisse Leichtigkeit und Lebensfreude ausstrahlte.

Hasret / Yearning (Sehnsucht)

European Panorama Documentary

BEN HOPKINS , D 2015, DCP / color, OmeU, 82 Minuten (arte/ZDF)



Ein kleines Filmteam reist nach Istanbul, um ein Stadtporträt für einen kleinen Fernsehsender zu drehen. Die touristisch erschlossenen Stadtviertel präsentieren sich malerisch und vielfältig. Und dennoch zieht es Ben Hopkins und seine Crew in das abgelegene, unbekannte Istanbul – in die alten, pulsierenden und teils vom Abriss bedrohten Stadtteile. Gleichzeitig ist Hasret ein Begegnungsfilm: mit einem Sufi-Derwisch, der ein Café für Liebende und Verrückte betreibt. Mit einem exzentrischen Historiker, der in den allgegenwärtigen Katzen Gottheiten lang vergangener Zeiten erkennt. Mit einem armenischen Journalisten, einem alewitischen Kommunisten, einer Gezi-Park-Aktivistin und mit einem Kenner der geheimen Botschaften der zahllosen Graffitis ... (Katalog)

Hasret ist der Titel eines türkischen Tangos aus dem Jahre 1930. Der teils gefakte Doc führt uns in ein Istanbul fernab der touristischen Schauplätze, die Stadt in der einst die Katzen regierten und der Geist vergangener Zeiten noch spürbar ist. Teils auch politisch relevant, wenn es um die Müllbeseitigung durch Flüchtlinge, der Behandlung von Aleviten und Sunniten, Orthodoxen, Kommunisten u.a. Minderheiten geht, oder generell um Arbeitsbedingungen, Proteste gegen die AKP, Graffitis...

Gefakt ist, dass eine arme Filmcrew in einem Container angekommen seien, weil der beauftragende Fernsehsender so wenig Geld hätte, dass sie ihr versprochenes Geld nicht bekommen hätte, einen kleinen Aufruhr versuchten und natürlich jene Szene, wo sie mit Toten telefoniert haben.

In Wahrheit produzierten ZDF und arte mit und das erinnert mich an die erste These Ip Wischins in einem Dokumentarfilm-Dramaturgie-Seminar: „Dokumentarfilme sind reine Lüge“. Wie wir die wunderschön fotografierten Bilder von Istanbul interpretieren, bleibt dem Zuseher überlassen, auch wenn manche Erklärung plausibel und glaubhaft erscheint.

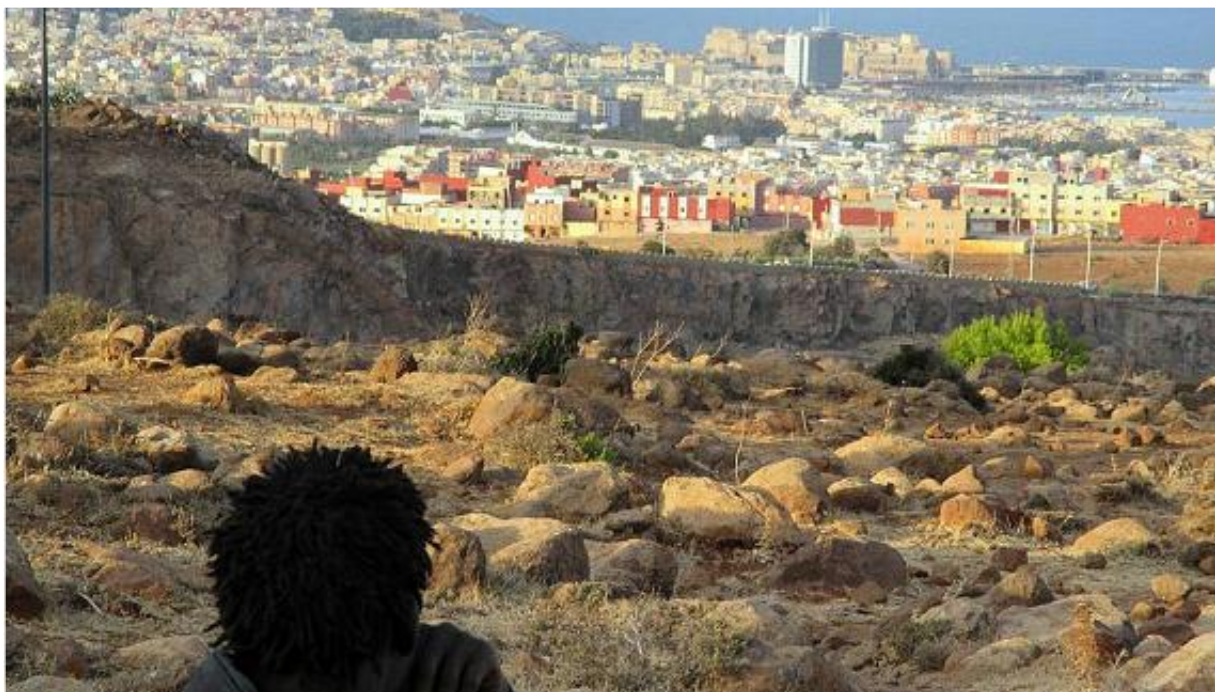
*** Wunderbar fotografierter (teils in SW) Pseudo-Dok mit gefakten Selbstreflexionen der Filmcrew.

Les Sauters / Those who Jump

Competition Documentary

MORITZ SIEBERT, ESTEPHAN WAGNER, ABOU BAKAR SIDIBÉ

DK 2016, DCP / color, OmeU, 80 Minuten



Vom Berg Gurugu blickt man auf die spanische Enklave Melilla an der nordafrikanischen Mittelmeerküste. Eine Grenzanlage bestehend aus drei Hochsicherheitszäunen trennt Afrika hier von der Europäischen Union. In den Wäldern des Bergausläufers leben Geflüchtete, meist aus der Subsahara-Region, die versuchen, die direkte Landgrenze zwischen Marokko und Spanien zu überqueren. So auch der Malier Abou Bakar Sidibé. Nach 14 Monaten im informellen Camp und mehreren gescheiterten Versuchen, das Zaunsystem zu überwinden, beginnt Abou zu filmen – seinen Alltag, die Umgebung, das zermürbende Warten auf den nächsten „Sprung“. Er gibt Einblick in die soziale Organisation der Community und tristen Ausblick auf das vermeintliche Eldorado Europa. (Katalog)

Einem Afrikaner, der am Monte Gurugu vor dem dreifachen Zaun, der die spanische Enklave Melilla vor den Flüchtlingen schützen soll, wurde eine 50€ Kamera mit Videofunktion gegeben um damit sein Leben in dem wilden Camp in Marokko filmen, wo Tausende den gefährlichen Versuch unternehmen, diesen „EU-Musterzaun“ zu überwinden, was manchmal tatsächlich gelingt. So wird realistisch das

Leben der Männer gezeigt, deren Habseligkeiten immer wieder von der marokkanischen Polizei verbrannt werden und die laufend von den spanischen Kameras überwacht werden.

Entsprechend amateurhaft ist die Kameraführung und die Bildqualität, dennoch zeigt der Film eindringlich, dass selbst die höchsten Zäune Menschen nicht davor abhalten, sie zu überwinden, sondern nur die Gefahr steigern, dass es Verletzte und Tote gibt.

Letztlich gelang es ihm bei einem Massenansturm auf den Zaun durchzukommen, er ist jetzt in einem Asylantenlager bei Kempten (erklärten die Filmemacher dann bei den Q&A's).

*** Authentisch wirkender Dokumentarfilm über die Tausenden von jungen Männern, die aus Mali, der Elfenbeinküste u.a. Ländern Afrikas über Melilla in Europa eine bessere Zukunft suchen. Ihre Hoffnungen, Ängste, Verzweiflung und ihr harter Überlebenskampf in einem Wäldchen vor der Grenze, umgeben von streunenden Hunden, die sie als ihre Verbündeten betrachten.

BRAK / Fallow

Im Wettbewerb Fiction

LAURENT VAN LANCKER

B 2015, DCP / color; OmeU, Dolby 5.1, 80 Minuten

Drehbuch: Elvis Peeters, Laurent Van Lancker; based on a novel by Elvis Peeters



Lange Zeit hat sie als stabil und uneinnehmbar gegolten, doch jetzt bröckelt die Festung Europa von innen heraus. Der letzte Ausweg: Flucht. Selbst die Menschen aus dem einst so reichen Norden werden in die Migration getrieben. Lucas versucht sich seinen Weg in ein besseres Anderswo, in eine bessere Zukunft zu bahnen und strandet dabei in einer desolaten Küstenstadt. Ausgehend von seinem persönlichen Dilemma, kehrt Brak unser moralisches Selbstverständnis in Zeiten des drohenden Niederganges hervor. Dabei beleuchtet Laurent Van Lanckers Langspielfilmdebüt aktuelle Lebensrealitäten mit dystopischem Blick und beruft sich nicht zuletzt auf die Tristesse seiner Originalschauplätze – von Flüchtlingscamps bis zur verlassenen belgischen Stadt Doel.

Viele dokumentarische Elemente sind in diesem Film vorhanden: Aufnahmen aus dem Flüchtlingscamp Calais, der verlassenen Stadt belgischen Stadt Doel. (Katalog)

Der Film hat viele dokumentarische Elemente, etwa die Aufnahmen im Flüchtlingscamp Calais, einer Flüchtlingen geöffneten Kirche oder der verlassenen belgischen Stadt Doel in der Nähe eines AKW.

Auch ist er genremäßig kaum einzuordnen: Science-Fiction? Psychothriller? Romanverfilmung?

Europas Grenzen sind zusammengebrochen, selbst im einst reichen Nord-Mitteleuropa liegt die Zivilisation am Boden und alle denken an die Flucht. Einheimische und Fremde sind in derselben trostlosen Situation, es herrscht babylonische Sprachverwirrung, jeder misstraut jedem. Lucas, ein Weißer, der früher im bei uns üblichen Wohlstand lebte, kommt in eine Küstenstadt, in der Hoffnung mittels Schleppern auf ein Schiff Richtung Norden zu gelangen. Er geht mit einer exotischen Schönheit, die sich prostituiert mit auf ihr Zimmer, es entsteht im Laufe der Zeit eine undefinierbare und mysteriöse Beziehung, aus bezahltem Sex, echten Zärtlichkeiten, aber auch Misstrauen. Die nonverbale Kommunikation ist eben nicht ganz eindeutig. Da er das Geld für die Schlepper nicht zur Gänze hat, bietet er diesen zusätzlich die Frau an, ihr sagt er, er nehme sie mit. Doch als er mit Anderen in das Boot steigen sollte und sie im Auto neben dem Fahrer und einem Händler zurückbleibt, bleibt er doch zurück. Aber war sie nur „part of the game“?

Es bleibt vieles offen. Viel Symbolik. Viele Andeutungen.

**** Eindringlicher, fast wortloser Film nach dem ersten Teil der Novelle von Elvis Peters, der die Flüchtlingskrise noch weiter eskalieren lässt, viele Symbole und Körpersprache lassen mehrere Interpretationen zu. (Einer meiner Lieblingsfilme)

Rote Rüben in Teheran

European Panorama Documentary

HOUCANG ALLAHYARI, TOM-DARIUSCH ALLAHYARI

A 2016, DCP / color, OmdU, 90 Minuten



Nichts erweckt Erinnerungen so sehr zum Leben wie Geschmäcker und Gerüche. Für Houchang Allahyari ist es etwa das Aroma heißer roter Rüben, die in den Straßen Teherans verkauft werden, das eine solche nostalgisch sehnsüchtige Kraft birgt. Seit über 40 Jahren ist er nicht in der alten Heimat gewesen. Sein Sohn Tom-Dariusch ist überhaupt noch nie im Iran gewesen. Zusammen reisen sie nach Isfahan, wo sie an einem Filmfestival teilnehmen. Gefestigte Identitäten werden durch die Konfrontation mit der alten Heimat durcheinandergebracht: Fremd- und Vertrautheit, Erinnerungen und Veränderung, Vergangenheit und Gegenwart treffen aufeinander. Aus vielfältigen Eindrücken zeichnet Allahyari ein eindringliches, am Menschen orientiertes Bild des Iran abseits einer weltpolitischen und ideologischen Auseinandersetzung. (Katalog)

Vater und Sohn Allahyari reisen ins Land ihrer Vorfahren und zeigen uns ihr persönliches Bild von diesem Land, wir sehen eine gewisse religiöse Toleranz, legale und viele illegale Flüchtlinge aus Afghanistan und vieles aus der Filmgeschichte Irans. So war Houchangs Urgroßvater der Gründer des ersten Kinos in Teheran. Wir sehen ein touristisch attraktives Asfahan, aber durchaus auch einige Problemzonen. Aktuelle Politik wird ausgeklammert, was eine Kritikerin im Publikum heftig kritisierte und den Film als Tourismuspropaganda bezeichnete.

*** persönlicher Bericht des Psychiaters und Filmemachers Allahyari und seines Sohnes über einen Besuch des Filmfestivals Asfahan und der Stadt ihrer Vorfahren, Teheran, bei dem viele persönliche Erinnerungen ausgesprochen werden.

Jajda / Thirst

Competition Fiction

SVETLA TSOTSORKOVA

Bulgaria 2015, DCP / color, Cinemascope, dolby 7.1, OmeU, 90 Minuten

Trailer: <https://www.youtube.com/watch?v=OpDnqUwym9g>



Es ist die Liebe, die uns am Leben hält. Im täglichen Daseinskampf ist der Durst nach ihr kaum zu stillen, ist weit größer noch als der nach dem Leben selbst. In einem solchen Existenzkampf befindet sich auch jenes Paar, das gemeinsam mit ihrem Sohn im Teenageralter auf einer Anhöhe außerhalb einer Kleinstadt lebt. Mit dem Waschen der Wäsche umliegender Hotels versuchen sie, sich durchs Leben zu schlagen. Dass die Wasserzufuhr dabei immer wieder abreißt, ist ihrer Tätigkeit nicht gerade zuträglich. Als ein Wahrsager und Brunnengräber mit seiner Tochter im Schlepptau aufkreuzt, scheint sich die prekäre Lage schlagartig zu ändern. Doch schlussendlich dürsten die Neuankömmlinge nach etwas weit Größerem als Wasser. Ein Film über die Liebe, die kommt, wenn wir es am wenigsten erwarten. Über die Liebe, die keine Grenzen kennt. (Katalog)

Der Film führt uns ins bulgarische Hinterland. Auf einem Hügel wäscht eine Frau für ein paar Hotels die Wäsche, doch wird das Wasser knapp. Ein Brunnengräber und seine pubertierende Tochter werden das Leben verändern, allerdings endet die Geschichte mit dem Brand des Anwesens, andererseits blüht nicht nur bei den Jungen die Liebe wieder auf.

**** in tollem Cinemascope fotografiert und mit starken Raumenteffekten garniert führt uns der Film zu den fundamentalen Elementen des Lebens.

Der Film gewann den Publikumspreis.

O PIO MAKRIS DROMOS / The Longest Run

Competition Documentary

MARIANNA ECONOMOU

Greece 2015, DCP / color, OmeU, 77 Minuten



Jasim und Alsaleh sitzen als minderjährige Flüchtlinge in einem griechischen Gefängnis ein. Aus Syrien respektive dem Irak kommend, wurden sie an der griechisch-türkischen Grenze als illegale Einwanderer verhaftet und der Schlepperei bezichtigt. Denn unter Androhung von Gewalt hat man sie zuvor einen Flüchtlingstrupp über die Grenze führen lassen. Die Menschenhändler blieben dezent im Hintergrund. Werden Jasim und Alsaleh schuldig gesprochen, droht ihnen nun eine lange Haftstrafe.

Dass ihre Lage eine doppelt beklemmende ist, akzentuieren die Telefongespräche mit ihren noch immer im Kriegsgebiet befindlichen Müttern. Keiner weiß, wann und wo ihre lange Flucht enden wird. (Katalog)

Ein sehr eindringlicher und berührender Doc war *The Longest Run*, der einen bisher in der Presse kaum beachteten Aspekt der Flüchtlingsdiskussion behandelt: Manche werden von den wahren Schleppern im Hintergrund gezwungen, ein Boot zu steuern oder zu rudern und erscheinen so der Polizei auf den Überwachungskameras als die Schlepper und werden als Kriminelle verhaftet statt als Flüchtlinge Hilfe zu erlangen. Viele Jugendliche sitzen monatelang in einer Jugendstrafvollzugsanstalt in Griechenland, wo sie zwar anständig behandelt werden, aber dennoch hinter Gittern sind. Wir sehen das Leben im Gefängnis, die verzweifelten Telefonate mit den Eltern der Jugendlichen, die im Kriegsgebiet geblieben sind, die Hilfe durch NGOs, die sie auf den Prozess vorbereiten und das eigentliche Gerichtsverfahren. Dabei kommt es darauf an, ob sie als Jugendliche oder Erwachsene (von Röntgenologen) eingeschätzt werden. Letztlich ist auch im Falle einer Entlassung auf Bewährung die Situation äußerst schwierig, sie dürfen nicht aus GR ins Wunschland Deutschland ausreisen, müssen sich wöchentlich bei den Polizei melden und haben kaum finanzielle Hilfe durch den Staat zu erwarten.

**** Dokumentarfilm um zu Unrecht eingesperrte Flüchtlinge, die der Polizei als Schlepper erschienen, in diese Rolle aber gezwungen wurden. Ein unbekanntes Kapitel des Flüchtlingseleids.

Babai

Competition Fiction

VISAR MORINA

Germany / Kosovo / Macedonia / France 2015, DCP / color, Cinemascope, OmeU, 103 Minuten.



In nüchterner Form und mit konzentrierter Erzählqualität dringt Morinas Spielfilmdebüt in die bisweilen diffusen (Gefühls-)Welten eines Zehnjährigen ein. Im rauen kosovarischen Vorkriegsmilieu der 1990er-Jahre verdingen sich Nori und sein Vater Gezim als Zigarettenverkäufer. Gezim ist Noris einzige Bezugsperson. Was mit seiner Mutter passiert ist, weiß er nicht. Sein Vater will es ihm partout nicht sagen. Vielmehr plant Gezim, vor der Vergangenheit wegzulaufen, wogegen sich Nori mit aller Kraft zu wehren versucht. Es kommt zu einem verhängnisvollen Unfall, Nori landet im Krankenhaus. Als er entlassen wird, ist sein Vater fort. Fort, in Deutschland ...

Fast grotesk, vor allem aber verzweifelt mutet es an, wenn der Vater im Fluchtauto sitzt, an der Grenze aufgehalten wird und der Beamte im Kofferraum Nori findet, der mitkommen wollte. Schließlich wirft sich der Junge gar vor einen Bus, mit dem sein Vater das Land verlassen will. Als er im Krankenhaus aufwacht, ist es dann doch passiert: Der Vater ist in Deutschland, Nori bleibt zurück und muss beim Onkel leben, sich in das patriarchalische Familiengefüge des Kosovo fügen. Es ist eine harsche Welt, voller Misstrauen, konservativer Strukturen, in denen das Recht des Stärkeren gilt. Auch wenn er erst zehn Jahre alt ist, agiert Nori dementsprechend: Er bestiehlt seinen Onkel und macht sich alleine auf den Weg nach Deutschland, wird zwischendurch von einer Frau bestohlen, der er sich anvertraut hat, meistert schließlich jedoch Menschenschmuggler, Hunger und die Balkanroute, alles nur, um zu seinem Vater zurückzufinden, der ihn nicht wollte und der doch das Einzige ist, was er hat.

<http://www.programmkino.de/content/Filmkritiken/babai/>

Die hoffnungslose Vater-Sohn Geschichte aus der Zeit des Kosovokrieges zeigt zuerst das karge Leben im Kosovo. Gezim und sein Sohn Nori schlagen sich mit Zigaretten-Schwarzhandel durch. Als sein Gezim ohne Nori nach Deutschland reisen will, wirft sich Nori vor den Bus. Er stiehlt dem patriarchalischen Onkel das für eine Hochzeit hart zusammengesparte Geld und folgt Valentina, die ebenfalls nach Deutschland will. Die Flucht über Montenegro und Italien gelingt ihnen zwar, doch sie landen vom Regen in der Traufe. Noris Vater ist in einem umzäunten Asylantenheim gelandet, er kann dort Nori nicht mitnehmen, da dieser keine Papiere hat. Auch Valentinas Mann kann ihnen nicht mehr helfen. Sie beobachten, wie andere abgeschoben werden, wann sind die beiden dran?

*** bedrückende Fluchtgeschichte aus der Zeit des Kosovo-Konfliktes - die beiden gälten heute wohl als „Wirtschaftsflüchtlinge“.

Evolution

European Panorama Fiction

LUCILE HADŽIHALILOVIĆ

France / Spain / Belgium 2015, DCP / color, Cinemascope, Dolby 5.1, frz.OmeU, 81 Minuten



Der zehnjährige Nicolas lebt mit seiner Mutter auf einer abgeschiedenen Insel. Hier gibt es keine Männer, keine Mädchen – ausschließlich Frauen, deren Söhne in einem Krankenhaus über dem Meer seltsame Behandlungen über sich ergehen lassen müssen. Keiner fragt, warum. Keiner, außer Nicolas. Als er nachzuforschen beginnt, merkt er, dass auch seine Mutter nicht ganz ehrlich mit ihm ist, ihn schlicht anlügt. Er beschließt, herauszufinden, was sie und die anderen Frauen nachts am Strand treiben. Was er dort jedoch entdeckt, stößt Entwicklungen an, in deren Albtraumhaftigkeit er mehr und mehr hineingerät. Völlig unverhofft findet Nicolas in der jungen Krankenschwester Stella dann eine Verbündete. (Katalog)

Die erste Szene zeigt uns in leuchtenden Farben und Cinemascope eine wunderbare Unterwasserwelt mit bunten Fischen und blühenden Korallen. Eine wildromantische Küstenregion mit schäumender Gischt. Buben schwimmen und tauchen. In der Nähe ist eine herunter gekommene Siedlung. Dort läuft Nicolas hin. Eine Frau, angeblich seine Mutter, bereitet ein Essen zu: Seetangragout mit Würmern und dazu ein Glas Wasser. Danach muss er vier Tropfen eines Medikamentes zu sich nehmen. Aber Nicolas fühlt sich gesund. Es gibt keine Mädchen, keine Männer, außer Schwimmen und Tauchen spielen sie auch nichts. Nicolas zeichnet aber gerne. Die Farben werden immer düsterer und die Stimmung bedrohlich. Die Jungen werden in ein Spital zu einer nicht näher bezeichneten Behandlung gebracht. Die Krankenschwestern sind zwar nicht unfreundlich und grob, aber doch sehr bestimmt. Eine Krankenschwester ist nett zu ihm und gibt ihm Stifte zum Zeichnen.

Es werden Injektionen gemacht und Ultraschalluntersuchungen. Dann wird den Buben eine Flüssigkeit in den Bauch gespritzt, dem folgen Operationen, wo ihnen etwas im Bauch implantiert wird.

Während die anderen Buben alles willenlos über sich ergehen lassen, ist Nicolas zwar nicht widerspenstig, aber doch sehr neugierig. Er schleicht nachts an den Strand und sieht die Frauen in einem eigenartigen Ritual. Er entdeckt auch, dass sie am Rücken Saugnäpfe wie Tintenfische haben. Es ist klar, so ein Wesen kann nicht seine Mutter sein, denn sie können sich unter Wasser ohne zu

atmen aufhalten. Sollte auch er zu einem Unterwasserwesen mutiert werden?

Das letzte Bild erlaubt einen Schimmer Hoffnung: eine Industrieanlage am Meer. Nicolas allein im Boot, seine angebliche Mutter ist abgetaucht.

Komplett verstörend ist dieser Fantasy-Film. Dialoge sind auf ein Minimum reduziert, Bildsprache und Farbstimmung sind besonders wichtig. Die Regisseurin hat als Fotografin mit Gaspar Noé zusammengearbeitet.

*** unbestritten eine originelle Neuentdeckung, ein so noch kaum gesehener Film der spannend und packend ist.

PEUR DE RIEN / Parisienne

European Panorama Fiction ,

DANIELLE ARBID

Frankreich 2015, DCP / color, frz. OmeU. , 119 Minuten.



Die Neunziger. Lina kommt aus Beirut zum Studieren nach Paris. Die Stadt ist verheißungsvoll, voller Versprechen. Zum ersten Mal erfährt Lina, was es heißt, frei zu sein. Zum ersten Mal hat sie Möglichkeiten – intellektuelle, emotionale, sexuelle. Sie scheinen schier unendlich. Geleitet nur von ihren natürlichen Instinkten, lässt sie sich treiben. Und inmitten einer pulsierenden Metropole wird sie sich dabei ihrer selbst ein Stück weit bewusst. Denn wenn du 18 bist, ist es dein Wunsch, die ganze Welt zu umarmen – nicht bloß einen einzigen Jungen ... (Katalog)

Ein ganz klein wenig ist Lina in Parisienne eine Pretty Woman. Nicht, dass sie sich prostituieren müsste, denn sie ist sehr hübsch und flexibel. Als der Onkel, bei dem sie in einem Banlieu bei Paris lebt, sie sexuell belästigt, verlässt sie diese kostenlose Unterkunft und geht ohne gültige Aufenthaltsbewilligung zum Studium. Erst besucht sie die Vorlesungen in Ökonomie, dann in Kunstgeschichte. Als ersten Mann lernt Lina in einer Disco einen reichen, verheirateten Banker kennen, der sie in teure Lokale ausführt und an ihrer sexuellen Schüchternheit offenbar Gefallen findet, doch bald ist diese Affäre vorbei, sie lernt dann rechte und linke soziale Gruppen kennen, dem

folgt ein einfacher Kellner als neue Liebe. Als der Vater in Algerien im Sterben liegt, fährt sie im Sommer nach Hause, wo sie eine völlig zerstrittene Familie vorfindet und mit Machogehabe konfrontiert wird. Nach dem Tod des Vaters will sie in Paris wieder weiter studieren. Doch weder ihr geliebter Kellner, noch die Aufenthaltsbewilligung gibt es noch. Da hilft nur ein guter Anwalt, den sie über einen Job kennenlernte, aber nur nach einem Flirt mit dessen Sohn wirklich aktiv wird. Ende gut, alles gut. Gute Beziehungen sind alles! Manal Issa spielt die Hauptrolle.

*** Flüssig und unterhaltsam erzählter Film um eine junge Frau aus Algerien, die in Paris in jeder Hinsicht das Leben allein meistern muss. Glück und Pech in der Liebe, Wohnungssuche, im Job und im Studium gehören da dazu.

Und so urteilten die Jurys:

CROSSING EUROPE Award - Best Fiction Film – bester Spielfilm:

Es gab eine ex aequo-Entscheidung für:

BABAI

Visar Morina, DE/KO/MZ/FR 2015

und

BADEN BADEN, Rachel Lang, BE/FR 2016

CROSSING EUROPE AUDIENCE Award - Best Fiction Film - Publikumspreis Spielfilm:

JAJDA / Thirst, Svetla Tsotsorkova, BG 2015

CROSSING EUROPE Social Awareness Award - Best Documentary – Dokumentarfilmpreis:

RIO CORGO, Maya Kosa, Sérgio da Costa, CH/PT 2015

Special Mention / lobende Erwähnung:

Birobidjan - Le Nid Est Tombé Dans Les Flammes / Birobidjan - The Nest Has Fallen Into The Flames, Guy-Marc Hinant, BE 2015

CROSSING EUROPE Award - Local Artist:

THOSE SHOCKING SHAKING DAYS

Selma Doborac, AT/BA 2016

und

KORIDA

Siniša Vidović, AT 2016

CROSSING EUROPE Social Awareness Award - Local Artist:

UNTEN

Djordje Čenić, Hermann Peseckas, AT 2016

CREATIVE REGION MUSIC VIDEO Audience Award:

WÖSSIDE - WÖS RAP REC

Leni Gruber, AT 2015

CROSSING EUROPE Award - Local Artist Atelierpreis:

LAST SUPPER IV

Maria Czernohorszky, AT 2015

PICTURE your SOUND your PICTURE Atelierpreis:

Fatima el Kosht und Remo Rauscher

Foto von der Preisverleihung:

